

Hüttenarchitektur

DIE QUADRATUR DES KREISES



Fotos: DAV-Archiv (2), Homann-Zehl Architekten, Jürgen Kohlenberg

Bei der Architektur von Alpenvereins­hütten scheiden sich die Geister. Die Pläne zum Ersatzbau von AV-Hütten haben über den DAV hinaus teils hitzige Diskussionen über deren Charakter und Gestaltung entfacht: Wie viel „modern“ vertragen alpine Schutzhütten – und ihre Gäste?

Von Andrea Bichler

Wo bis letzten Herbst noch die 120 Jahre alte „Hölle“, eine Traditionshütte im Wetterstein und klassische Unterkunft für Bergsteiger auf dem anspruchsvollsten Weg auf die Zugspitze, gestanden hat, laufen die Bauarbeiten für den Ersatzbau auf Hochtouren. Verärgerte Bergfreunde sammelten unter dem Motto „Nein zu hässlichen Hüttenbunkern“ Stimmen – abgerissen wurde die Hütte dennoch, und weitere Hütten werden folgen – Protest nicht ausgeschlossen. Dabei ist die Höllentalan­gerhütte nicht der erste Hüttenersatzbau:

2006/2007 wurden die 1881 errichtete Olpe­rerhütte in den Zillertaler Alpen und 2013 das Hannoverhaus in der Ankogelgruppe der Hohen Tauern abgerissen und neu auf­gebaut – auffällig ist, dass es im Vorfeld ver­gleichsweise ruhig um die Baupläne war; hier mögen Hüttenlage und Renomme we­niger prägnant sein als bei den aktuellen Streitfällen.

Was alle Ersatzbauten gemeinsam hat­ten oder haben: Sie genüg(t)en nicht mehr den an eine zeitgemäße Alpenvereins­hütte gestellten Anforderungen. Verstehen Tradi­tonalisten und Hüttenromantiker darun­

ter eine „Luxurisierung“ in Richtung Berg­hotel und Anpassung an den Geschmack einer breiten, verwöhnten Masse, hat ein Ersatzbau, wie auch umfangreiche Sanie­rungen, aus Sicht von Sektionen, Behörden und Wirten ganz pragmatische Gründe: Wenn's ständig im Bewirtschaftungs­ge­triebe knirscht, der behördliche Hygiene­standard und der Brandschutz ungenügend sind, ist ein reibungsloser und sicherer Hüt­tenbetrieb nicht mehr möglich.

Für die Alpenvereine ist dabei entschei­dend: Die Hütten sollen nicht nur als Schutzhütte verstanden, sondern auch als

Kulturgut anerkannt und respektiert werden. Sofern die Bausubstanz renovierbar und für eine nachhaltige Nutzung geeignet ist, wird renoviert. Ist das nicht der Fall oder gibt es irreparable Bauschäden an der Tragkonstruktion – etwa durch Klimaerwärmung oder Lawinen –, muss ein Rückbau oder Ersatzbau in Betracht gezogen werden. Bei den mittlerweile sechs denkmalgeschützten Hütten in Österreich, denen wohl weitere folgen werden, erübrigt sich die Frage von vornherein. Ausschlaggebend ist die Vereinbarkeit verschiedener Interessenlagen in Kombination mit Natur- und Umweltschutzaspekten und nicht zuletzt der Kostenfrage – 80 Prozent der Hütten sind Zuschussbetriebe, können also ohne Förderung der Sektion und aus Mitteln der Solidargemeinschaft nicht bewirtschaftet werden.

Heimat für alle Mitglieder

Damit Alpenvereinshütten gern besucht werden, müssen sie funktional und architektonisch den Ansprüchen der Gäste genügen. Was bei allein über einer Million DAV-Mitgliedern und damit potenziellen Hüttengästen zum Spagat wird: Bei der einsamen Skidurchquerung ist ein Winterraum perfekt, beim Weitwandern ab und zu eine Dusche, warmes Essen und etwas Privatsphäre angenehm, und beim Tagesausflug mit der Familie werden der gemütliche Gasträum, die Speisekarte und die Spielmöglichkeiten vor der Hütte entscheidend sein. Die Anforderungen an eine Hütte variieren also nach Bedürfnis, Einstellung, Verweildauer und Begleitung. Und doch haben wir als Hüttengäste eines gemeinsam: Wir möchten uns dort wohlfühlen und die Hütten als unsere alpine Heimat verstehen. Um dieses „Zuhause“ gemütlich zu machen, muss auch einmal umgebaut werden – und neben all dem Müssen geht es auch um das Können: um den Stil, die Herausforderung der Gestaltung und die Vision. Vor unseren Ehrenamtlichen sei deshalb der Hut gezogen, denn sie vermögen es, aus Bauobjekten



Hüttenbau: Kommission aus Fachleuten

Die „Kommission Hütten und Wege“ ist ein wichtiges ehrenamtliches Gremium, wenn es um Hüttenbaumaßnahmen geht. Die sieben Mitglieder sind Architekten, Bauingenieure und Fachleute für Brandschutz, Arbeitssicherheit, Ver- und Entsorgung. Sie werden vom Präsidium benannt und beraten Sektionen und den Bundesverband, indem sie unter anderem Hütten- und Wegebaumaßnahmen beurteilen, Ideenwettbewerbe bei größeren Hüttenbaumaßnahmen begleiten und Projekte wie die Entwicklung von Gestaltungsrichtlinien für Berghütten unterstützen.

Heimat zu machen: durch Mut zur Entscheidung, durch ihr beeindruckendes, uneigennütziges Engagement und durch ihr Vertrauen in die Alpenvereinsmitglieder.

Trotz der vielen Differenzen und Sichtweisen herrscht im Grundsatz Einigkeit bei den Fachleuten: Tradition und Moderne müssen im Fall Schutzhütten keine Gegensätze sein. Das hat die Podiumsdiskussion mit Vertretern der deutschsprachigen Alpenvereine, Denkmalschützern und Ersatzbaugegnern beim 14. Internationalen Hüttenfachsymposium Ende März in Benediktbeuern gezeigt. Ulrich Delang, der Bereichsleiter Hütte beim



Das Hannoverhaus (gr. Bild) ist wie die Olpererhütte (u.l.) eine schlichte Holzkonstruktion. Die alte „Hölle“ (o.l.) ist bereits abgerissen, das Pultdach des Ersatzbaus ist einem Lawinengutachten geschuldet.

Schweizer Alpenclub (SAC), hat es auf den Punkt gebracht: „Mit der Innovation von heute bauen wir die Tradition von morgen.“ Wie das gemeint ist? Hütten, die im 19. Jahrhundert nach den damals neuesten Erkenntnissen gebaut wurden, sind heute die „Traditionshütten“ schlechthin, damals waren sie revolutionär und wurden kontrovers diskutiert. Während anfangs eine steinerne Notunterkunft genügen musste, sind die Hütten im letzten Jahrhundert um zahlreiche Materialien (Holz, Metall, Kunststoff), um unterschiedlichste Baustile (verschindelter Holzbau, organische Formen, Flachdach, Kontrastbauten), um architektonisches Verständnis (Eingliederung der Hütte in die Landschaft oder bewusstes Abheben) und um neue, umweltfreundliche Technologien reicher geworden. ■

| Hintergründe zum 14. Internationalen Hüttenfachsymposium in Benediktbeuern mit vielen O-Tönen zum Thema Hüttenarchitektur finden Sie unter alpenverein.de/huetten |



Andrea Bichler ist in der DAV-Bundesgeschäftsstelle für Hüttenverwaltung und -marketing zuständig.

HÜTTENWIRT

Neue Prager Hütte (2796 m): Alpiner Stützpunkt am Großvenediger

Wilfried Studer (57) ist der neue Wirt der Prager Hütte. Er, seine Frau Sylvia und Tochter Claudia stehen in den Startlöchern für die erste Saison. Zuvor bewirtschaftete die Familie die Mannheimer und die Oberzalimhütte im Rätikon. „Wir hatten eine Hütte in exponierter Lage gesucht, mit alpinem Hinterland und einem richtigen Berg.“ Fündig wurden sie in der Gletscherwelt des Nationalparks Hohe Tauern, nordöstlich des Großvenedigers. Die 1904 errichtete Hütte erhielt im Rahmen der Generalsanierung 2013 unter anderem ein Rapsöl-Blockheizkraftwerk und eine Fotovoltaik-Anlage für eine umweltgerechte Energieversorgung. Die Familie freut sich darauf, auf der Neuen Prager Hütte ein internationales Publikum begrüßen zu dürfen. Führungen auf den Großvenediger können direkt bei Wilfried gebucht werden, der nicht nur passionierter Bergsteiger, sondern auch

staatlich geprüfter Bergführer ist. Er zählt Winterbegehungen von Matterhorn, Eigernordwand und Grandes Jorasses sowie die höchsten Gipfel der Andenländer zu seinen Erfolgen. Vor vier Jahren standen Wilfried, Sylvia und Claudia als erste Familie auf dem Mount Eve-



Am Berg und auf der Hütte im Familienverbund: Wilfried Studer mit Frau Sylvia und Tochter Claudia

rest. Nahe der Neuen Prager Hütte warten neben dem prominenten Hausberg aber auch noch viele weitere Gipfelziele wie Rainerhorn, Schwarze Wand oder Hoher Zaun, das Gebiet ist außerdem ideal für Ausbildungskurse. Und auch im Winter wird die Hütte in Zukunft geöffnet sein, denn mit den Gipfeln über dem Innerschloßtal liegt sie in einem attraktiven Skitourenengelände. Obwohl es ihn oft nach draußen drängt, genießt Wilfried das Leben auf der Hütte. Und wenn es nach einem erlebnisreichen Bergtag auf der Aussichtsterrasse zu kalt wird und es sich die Gäste in der denkmalgeschützten Stube bequem machen, baut Wilfried den Projektor auf und präsentiert Filme von seinen Expeditionen in den Bergen der Welt ... *jk*

| Die Hütte ist im Sommer von 19. Juni bis 20. September geöffnet. prager-huette.de
Ein Interview mit Wilfried Studer lesen Sie unter alpenverein.de/panorama |

Fotos: Archiv Studer, Michael Probst, Henning Werth, Andrea Obale



MIT DER BAHN IN DIE BERGE

Rundtour auf den Schildenstein

Auch wenn reine Genusswanderer diesen Weg scheuen und lieber über die Geißalm aufsteigen: Der Weg durch die Große Wolfsschlucht auf den Schildenstein ist einer der spannendsten Anstiege, den das Mangfallgebirge zu bieten hat. Hat man nach einem gemütlichen Einstieg entlang der sprudelnden Hofbauernweißach die Almwirtschaft Siebenhütten und die Weißachalm passiert, tritt man in ein beeindruckendes, von steilen Flanken eingerahmtes Wildbachtal ein.

An dessen Talschluss geht es schließlich steil „zur Sache“, wobei Drahtseile an erodierten Wegpassagen den Anstieg deutlich erleichtern. Dennoch sollte man den Ausstieg aus der Großen Wolfsschlucht nicht bei Nässe ins Auge fassen. Lohn der Mühen ist ein deutlich

flacherer und bereits sehr aussichtsreicher Weiterweg zum Schildenstein, den man schließlich zuletzt noch mal steiler über seinen südexponierten Gipfelhang erreicht. Vom 1613 Meter hohen Gipfelkreuz hat man einen tollen Blick auf Rofan und Karwendel im Süden.

Wer unbedingt unterwegs einkehren möchte, steigt – kein nahendes Gewitter vorausgesetzt – über den Anstiegsweg zur Almwirtschaft Siebenhütten hinab, die allerdings täglich um 18 Uhr schließt. All denen, die beim Wandern am liebsten „neue Pfade“ betreten, sei noch der landschaftlich sehr abwechslungsreiche Abstieg über den grünen Rücken des Graseck und die Geißalm ans Herz gelegt, der die Tour auch ohne Einkehrschwung zu einer wirklich „runden Sache“ macht! *mpr*



Reine Gehzeit:	5 Std.
Höhenmeter:	800 Hm
Schwierigkeit:	Anspruchsvoll
Beste Jahreszeit:	Spätes Frühjahr und Herbst
Ausgangs- und Endpunkt:	Bus 9550 bis Haltestelle „Siebenhütten“
Karte:	Alpenvereinskarte BY 13 „Mangfallgebirge West“ 1:25.000
Einkehr:	Almwirtschaft Siebenhütten; von Mai bis Oktober geöffnet
Anreise:	Mit der Bahn nach Tegernsee und weiter mit RVO-Bus 9550 bis Haltestelle „Siebenhütten“
Verbindungen:	bahn.de , rvo-bus.de
Fahrzeit:	2:20 Std.
Rückreise:	Wie Anreise

Genauer Tourenverlauf zum Ausdrucken und Mitnehmen unter alpenverein.de/panorama

„Faszination Alpenvögel“

Mitmachaktion 2014



Vom Alpenschneehuhn – hier ein Männchen im Sommer – konnten durch die Aktion wertvolle Brutnachweise dokumentiert werden.

Als Kooperation zwischen dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), dem Deutschen Alpenverein und den LBV-Gebietsbetreuern für die Allgäuer Hochalpen und das Karwendel riefen die Verbände 2013 alle Naturfreunde dazu auf, die beim Wandern beobachteten Alpenvögel zu melden: Viele Menschen haben sich beteiligt und interessante Beobachtungen geschickt. Und das, obwohl die Wetterbedingungen für Vögel und Wanderer gerade zu Beginn der Wandersaison mit viel Regen und Kälte alles andere als vielversprechend waren. 2014 werden aufgrund des großen Interesses zusätzliche Termine an Führungen und Vorträgen eingerichtet. In der „Woche der Alpenvögel“ gibt es vom 2. bis 8. Juni in den Allgäuer Hochalpen täglich Veranstaltungen zwischen Bad Hindelang und Oberstdorf. Durch die Mitmachaktion sollen verstärkt Dokumentationslücken über die Verbreitung seltener Vogelarten wie des Alpenschneehuhns in den Bayerischen Alpen geschlossen werden. hwe

| Weitere Informationen: alpenverein.de/panorama, lbv.de/alpenvoegel; LBV Schwaben, Vogelmannstr. 6, 87700 Memmingen, schwaben@lbv.de |

DAV-Naturschutztagung 2014 vom 19.-21.9. in Freiburg

„Berge als Ressource – Wie lange reichen die Vorräte?“

Die letzte DAV-Naturschutztagung 2012 bot richtungsweisende Diskussionen und wichtige Impulse. Zeit, Bilanz zu ziehen und den Blick auf aktuelle Herausforderungen zum Schutz von Natur und Landschaft der Alpen und zum umweltgerechten Bergsport zu richten. „Grenzen des Wachstums: Voraussetzung für Lebensqualität“, so lautet das Thema des Auftaktvortrags von Prof. Dr. Erich von Weizsäcker, dem Vizepräsidenten des Club Of Rome. Damit wird der Rahmen für eine vielfältige Veranstaltung gesetzt, in der verschiedene Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in Gebirgsregionen diskutiert werden sollen. Alexander Bonde, der Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Ba-

den-Württemberg, wird bei seinem Vortrag sicher auch die aktuelle kontroverse Diskussion um die Zwei-Meter-Regel für das Mountainbiken im Wald in seinem Bundesland beleuchten. Das Thema Mountainbike und Umwelt und die Positionierung des DAV wird anschließend in einer Arbeitsgruppe vertieft. Daneben werden in prominent besetzten Fachforen die Chancen des Internets bei der Natursport-Kommunikation, die Rolle von Schutzgebieten als Raumplanungsinstrument in Gebirgsregionen und die Frage nach zukunftsfähigen touristischen Konzepten für die Alpen diskutiert. red

| Weitere Informationen und Anmeldung unter alpenverein.de/natur-umwelt |

SEMINAR „HUND IM GEBIRGE“

Nur weil Bello vier Beine hat, macht ihn das nicht automatisch zum trittsicheren „Bergfex“. Vom 22. bis 24. August erfahren Frauchen und Herrchen auf der Neuen Regensburger Hütte im Stubai praxisnah, was beim Bergwandern mit Hund zu beachten ist: Wo liegen die Grenzen und Gefahren? Welche Ausrüstung wird benötigt? Wie kann man seinen Hund auf eine Bergtour vorbereiten und was gibt es bei einer Übernachtung auf einer



Hütte zu beachten? Die Hundetrainerin Susanne Kienzl zeigt in vielen praktischen Übungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Beispielen, wie sich mit Hund Hindernisse im alpinen Gelände meistern lassen. Mehr Infos unter regensburgerhuette.at

HÜTTENMELDUNGEN:

OTTO-MAYR-HÜTTE (ALLGÄUER ALPEN).

Wegen einer Sektionsveranstaltung am 5./6. Juli stark eingeschränkte Übernachtungsmöglichkeiten.

KAISERJOCHHAUS (LECHTALER ALPEN).

Neue Wirtsleute: Manuela und Johann Genewein, Tel. Hütte/Tal: 0043/(0)664/155 65 33, info@kaiserjochhaus.at, kaiserjochhaus.at

HOHENZOLLERNHAUS (ÖTZTALER ALPEN).

Wegen der 90-Jahr-Feier der Hütte vom 18.-20. Juli stark eingeschränkte Übernachtungsmöglichkeiten.

BOCHUMER HÜTTE (KELCHALM, KITZ-BÜHELER ALPEN).

Neuer Wirt: Mark Fabian, Tel.: 0043/(0)5356/202 99, kelchalm@yahoo.com

SELLER HÜTTE (ANKOGELGRUPPE).

Wegen des 50-jährigen Hüttenjubiläums am 26./27. Juli stark eingeschränkte Übernachtungsmöglichkeiten.